

*Knoz, Tomáš: Državy Karla staršího ze Žerotína po Bílé Hoře. Osoby, příběhy, struktury [Die Besitzungen Karls des Älteren von Žerotín nach der Schlacht am Weißen Berg. Personen, Ereignisse, Strukturen].*

Opera Universitatis Masarykianae Brunensis, Facultas Philosophica 337, Brno 2001, 474 S. (Knihnice Matice moravské 8).

Karl der Ältere von Žerotín (1564-1636) gehörte als Repräsentant eines alteingesessenen mährischen Adelsgeschlechts in der Spätphase der Regierungszeit Kaiser Rudolfs II. sowie nachfolgend seines Bruders Matthias zu den bedeutendsten Persönlichkeiten im mährischen Ständewesen. In den Jahren 1608-1615 bekleidete er das hochwichtige Amt des mährischen Landeshauptmanns, bildete also – wie Gustav Korkisch einst vermerkte –, eine „Achse des öffentlichen Lebens“ im ersten Nebenland der Krone Böhmens. Konfessionell dem mährischen Brüdertum zugehörig und durch Studienaufenthalte in Basel und Genf mit wichtigen Kenntnissen in Theologie, Staatsrecht und Geschichte ausgestattet, kümmerte er sich nach 1605 verstärkt um seine aus dem väterlichen Erbe hervorgegangenen Besitzungen, die in Streulage befindlichen Herrschaften Brandeis an der Adler (Brandýs nad Orlicí), Lomnitz (Lomnice) und Rossitz (Rosice).

Die sich im Gefolge der Niederlage des böhmischen Ständeaufstandes vollziehenden gravierenden politisch-konfessionellen und wirtschaftlichen Umwälzungen zwangen Karl d.Ä. von Žerotín, einen nicht unerheblichen Teil seines Familien-

besitzes zu veräußern und die bereits 1626 ins Auge gefasste Übersiedlung nach Breslau 1629 zu realisieren. Lediglich die Herrschaften Brandeis an der Adler und Prerau (Přerov) vermochte der vormalig zur politischen Mächtelite Mährens gehörende, nunmehrige Exulant Žerotín von seinem Exilort aus mit habsburgischem Einverständnis zu verwalten. Soweit die äußeren Eckdaten eines nicht unbewegten Lebens.

Die vorliegende Arbeit von Tomáš Knoz, einem jüngeren Frühneuzeitforscher aus Brünn (Brno), der die wirtschaftlichen Folgen der Niederlage der böhmischen Stände für Mähren seit Jahren untersucht und dabei auch zahlreiche Studien zum Mäzenatentum sowie zu den wirtschaftspolitischen Aktivitäten Karls d. Ä. von Žerotín vorgelegt hat, entstand im Zusammenhang mit der von der Forschung kontrovers diskutierten Rolle Žerotíns in der mährischen Geschichte im Untersuchungszeitraum. Knoz setzt sich in seiner Arbeit das Ziel aufzudecken, welche grundlegenden historischen Kräfte und Prozesse eine Realisierung des staatlichen Systems des Absolutismus, seines kulturellen Milieus und seines Lebensstils im Bereich der adeligen Domänen ermöglichten. Dabei steht die enge Verflechtung von „Personen, Ereignissen und Strukturen“ im Zentrum der Darstellung: Die Veränderung der gesellschaftlichen Strukturen lässt sich mit Hilfe der Schicksale und Aktivitäten der konkret beteiligten Teilnehmer aufdecken, ebenso müssen aber auch mittels prosopographischer Untersuchungen die Schicksale einzelner involvierter Personen vor dem Hintergrund struktureller Wandlungen betrachtet werden.

Hierauf aufbauend behandelt Knoz in insgesamt fünf der acht Kapitel systematisch und detailliert die Prozesse und Veränderungen, die sich nach 1620 auf jenen Gütern vollzogen, die vor der Schlacht am Weißen Berg die Besitzungen des einstigen mährischen Landeshauptmanns und führenden Repräsentanten des nicht-katholischen Adels in Mähren gebildet hatten. Das zweite Kapitel hinterfragt dabei ausführlich die zur Verfügung stehenden Quellen unterschiedlicher Provenienz sowie die umfangreiche Sekundärliteratur. Im Gegensatz zu der in der Forschung noch immer kursierenden Meinung, Karl d. Ä. von Žerotín habe politischen und geistigen Interessen eindeutig den Vorrang vor ökonomischen eingeräumt, vermag Knoz aufzuzeigen, dass Žerotín als Grundherr bei der Verwaltung seiner Herrschaften langfristig ausgerichteten Wirtschaftsthemen sehr wohl breiten Raum widmete.

Die in Streulage befindlichen einzelnen Dominien unterschieden sich dabei in vielerlei Hinsicht, d.h. sie wiesen voneinander abweichende wirtschaftliche und soziale Strukturen auf. So bildeten z. B. Rossitz, Namiest (Náměšť) und Drewohostitz (Dřevohostice) Beispiele für eine klassisch betriebene Agrarwirtschaft, während Prerau der Prototyp eines städtischen Dominiums war, in dem Handel und Handwerk eine dominierende Rolle spielten. Auch die besitzrechtlichen Beziehungen unterschieden sich auf den einzelnen Herrschaften in markanter Weise voneinander. Gleiches gilt für die unterschiedlichen Formen der jeweiligen Konfiskationen nach 1620, wobei neben den eigentlichen neuen Besitzern, die zumeist aus dem älteren böhmischen Adel stammten und z. T. zu Žerotíns Familie gehörten, auch Beamte in unterschiedlichen Positionen zählten, die nicht selten als Vermittler zu weiteren Profiteuren der Umwälzungen agierten.

Im Beziehungsgeflecht von Personen und Strukturen war Karl d. Ä. von Žerotín, wie Knoz vermerkt, sicherlich kein typischer Repräsentant seiner Zeit. Sein Eintreten für die Suche nach einem Kompromiss bedeutete in der Konsequenz, dass der alternde Magnat zwar Achtung bei beiden verfeindeten Parteien – Katholiken hier, Protestanten dort – hervorrief, ohne jedoch bei einer von beiden wirkliches Vertrauen zu genießen. Diese Tatsache spiegelte sich auch in den Verhältnissen auf seinen Gütern wider. Diese nahmen am Ende der ersten Hälfte des 17. Jahrhunderts dauerhaft eine getrennte Entwicklung. Die Kompliziertheit und Vielfältigkeit ihrer Schicksale bildet dabei eine Art Fächer von Möglichkeiten, die die Typologie des Vordringens der Prinzipien des Absolutismus auf den Adelsherrschaften in Mitteleuropa bestimmten.

Knoz kann mit seinem quellenmäßig hervorragend dokumentierten Beispiel, das er gut zu strukturieren weiß, Einsichten nicht allein in die mährischen Verhältnisse bieten. Vielmehr lädt der von ihm rekonstruierte Fall Karls des Älteren von Žerotín zum überregionalen Vergleich ein, der ein neues Licht auf die komplizierten strukturellen Veränderungen und Prozesse wirft, die sich zwischen 1620 und 1650 in Mähren im Gefolge des 30-jährigen Krieges abspielten.